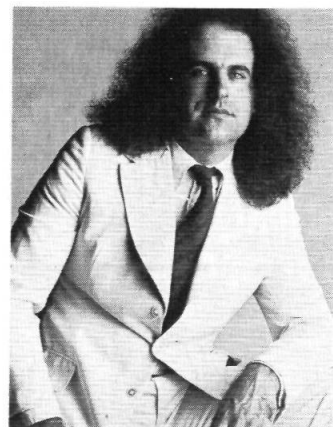
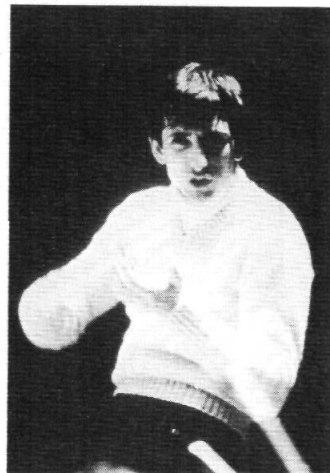


fono report

Ein-Mann-Orchester



Von den Liszt-Transkriptionen aller neun Beethoven-Sinfonien für Klavier sind bislang nur drei Aufnahmen greifbar: die fünfte Sinfonie mit Glenn Gould (CBS), die achte mit Leonard Hokanson (DG) und die neunte in der Fassung für zwei Klaviere mit den Brüdern Contiguglia (Connoisseur Society CSQ 1052 - USA, England). Nun gesellt sich zu diesen drei Einspielungen eine vierte mit Liszts Transkription der „Eroica“ hinzu, die erstmals auf Platte vorgelegt wird. Der Pianist dieser RCA-Produktion ist der Australier Roger Woodward (unser Bild), von dem in jüngster Zeit die 24 Präludien und Fugen von Schostakowitsch auf dem deutschen Markt erschienen sind.



Michael Tilson Thomas

Schallplattenvergangenheit und man darf auf die Platten mit amerikanischer Orchester-„Provinz“ gespannt sein. Alle Aufnahmen mit dem Cincinnati-Orchester wird Thomas Schippers dirigieren. Als erstes Werk wurde Rossinis „Stabat Mater“ aufgezeichnet.

Das Gesamtwerk von Carl Ruggles

Michael Tilson Thomas und die Buffalo Philharmonic haben für Columbia eine Gesamteinspielung der Werke des Komponisten (und Malers) Carl Ruggles in Angriff genommen. Ruggles, der in diesen Tagen seinen 100. Geburtstag feierte, Generationsgenosse von Charles Ives und von diesem hochgeschätzt, ist im deutschen Katalog derzeit nicht vertreten. „Sun Treader“, ein Werk, das Tilson Thomas in der Kopplung

Ragossnigs Lautenserie

Mit Lautenmusik aus Frankreich hat Konrad Ragossnig die sechsteilige Reihe „Lautenmusik der Renaissance“ für die Archivproduktion abgeschlossen. Eine weitere Platte mit Musik für zwei und drei Lauten, gespielt von Ragossnig, Dieter Kirsch und Jürgen Hübscher, soll im Herbst erscheinen.

Musik in und aus Schweden

Die Situation des größten skandinavischen Landes war durch die Jahrhunderte in Bezug auf seine Musikgeschichte durchaus mit den musikalischen Traditionen Norwegens und Finnlands vergleichbar: Ihre periphere Lage im Norden Europas ermöglichte auch Schweden nur sporadische Kontakte zum mitteleuropäischen Musikleben. Im folgenden finden Sie – im Anschluß an den Beitrag „Musik in Finnland“ (siehe Heft 12/75) – einen knappen Überblick über ausgewählte Komponisten Schwedens und deren auf Schallplatte vertretenem Werk.

Die Form der Spätromantik verkörperten in den Jahren der Weltwirtschaftskrise Ture Rangström mit seinen „Legenden vom Mälarsee“ (RCA LSC 3119) und Hugo Alfvén durch seine bekannten „Schwedischen Rhapsodien“ (SWS SLT 33145) oder mit seiner „Sage von den Schären“ (SWS SLT 33174). Dieser Stil wird von dem großen schwedischen Pädagogen Wilhelm Stenhammar übernommen, dessen „Serenade für

Orchester“ zur bleibenden skandinavischen Musik zählen wird (DG SLPM 108579). Wie Alfvén schrieb Kurt Atterberg, in Fortsetzung dieser Linie, häufig für ein spätromantisches Riesenorchester vom Typus eines Richard Strauss. Die Ballett-Suite „Die törichte Jungfrau“ (SWS SLT 33192) und seine „Acht Suiten“ gehören zu den sublimsten Tongespinnsten aus jener Zeit (SWS SLT 33175).

Neue Richtungen und umwälzende Erfahrungen aus der Wiener Schule ließen im Anschluß an jene Komponisten radikale Musiken von Hilding Rosenberg und Gösta Nyström entstehen. Es seien von Rosenberg die Sinfonien der Schönbergischen Studienzeit herausgehoben, hier besonders die Vierte mit dem Untertitel „Die Offenbarungen des Johannes“ (HMV SCLP 1059/60), und von Nyström verdient das „Prélude pastoral“ für Klavier besondere Aufmerksamkeit (HMV EBS 15).

Wenn man von „rikskonserter“ in Nordeuropa spricht, wähnt sich jeder skandinavische Komponist einer musikalischen Institution dankbar, welche aus den Gründerjahren und Geburtswehen der 60er Jahre zum tra-

Richard-Strauss-Orchester: Kurt Atterberg



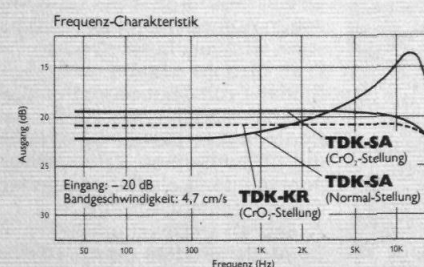
Die neue Cassette von TDK: Super Avilyn (SA).

Jetzt können Sie endlich hören, was in Ihrem teuren Rekorder steckt.



TDK hat ein revolutionierendes Verfahren in der Herstellung von Cassetten-Tonbändern entwickelt. Damit ist endlich die ideale Aufnahme- und Wiedergabequalität Wirklichkeit, die Sie von Ihrem hochwertigen Rekorder erwarten: Super Avilyn (SA).

Super Avilyn (SA) besitzt eine Magnetschicht, in deren äußerste Eiseinteilchen Kobalt-Ione fest und stabil eingefügt sind. (Nicht zu verwechseln mit den sog. „kobalt-dotierten“ Magnetbändern.)



Diese Avilyn-Partikel erhöhen den Frequenzumfang der klassischen Eisenoxidbänder mit ihren guten unteren und mittleren Frequenzbereichen um die für ein naturge-

treues Klangbild erforderlichen hohen Endfrequenzen.

Sie verbessern also das Wiedergabesignal (MOL) und gleichzeitig das Rauschverhältnis (S/N) hörbar bis zu 5 dB. Dadurch erreicht Super Avilyn nicht nur die hohe Leistung des Chromdioxidbandes, sondern löst zugleich auch das vom Doppelschichtband her bekannte Problem des Abriebs.

Super Avilyn (SA) besitzt nur eine Magnetschicht und daher die gleiche sanfte und anschniegsame Bandoberfläche eines Eisenoxidbandes. So wird der sensible und wertvolle Tonkopf Ihres Rekorders optimal geschont.

Ursprünglich wurde Super Avilyn (SA) als Hochleistungs-Videoband für Bildaufzeichnungen mit der bisher erreichten höchsten Koerzitiv-

kraft von 1400 oe entwickelt. In einem besonderen Verfahren wird diese Koerzitivkraft von Super Avilyn zur Verwendung auf Cassettenrekordern auf 540 oe reduziert.

Super Avilyn (SA) läßt sich auf allen Rekordern mit CrO₂-Bandantenschalter oder automatischer Banderstellung, d. h. ohne zusätzliche Einrichtung zur Vormagnetisierung und Entzerrung, abspielen. Das Rauschverhältnis erweist sich dabei um bis zu 5 dB bei guten Eisenoxidbändern und bis zu 12 dB bei den sogenannten Low-Noise-Bändern besser.

Das bedeutet: perfekter Klang bei extrem niedrigem Rauschen.

Super Avilyn (SA) revolutioniert die Cassettenteknik. Das können Sie hören.

Denn Super Avilyn erfüllt die Erwartungen, die Sie beim Kauf Ihres hochwertigen Rekorders gehegt haben: eine naturgetreue, brillante und klangreiche Wiedergabe.

TDK SA Cassetten gibt es als C 60 und C 90 Cassetten.



...nie gehörter Stereo-Sound

genden Faktor nordeuropäischer Musik geworden ist. Die „Reichskonzerte-Organisation“ begann 1963 auf bescheidener Basis mit der Förderung schwedischer Musik, bevor man ein Jahr später die volle Konzerttätigkeit aufnehmen konnte. Das staatliche Institut der „Reichskonzerte“ bezahlt ein Viertel der Nettohonorare sowie alle Reisen und Spesen für die Künstler, Plakate und sonstige Unkosten der Werbung. Die Tätigkeit von „riksskonserter“ umfaßt Schulkonzerte sowie Abend- und Jugendkonzerte. Mit einem Finanzierungsbudget von über drei Millionen Kronen jährlich ist die Jugendarbeit ihr primäres und weitsichtiges Projekt. So ist für die Schüler Schwedens der Besuch der Sinfoniekonzerte obligatorisch, jedoch unentgeltlich, und die Aufführungen finden während der Schulzeit und in der Schule statt. Da das „Angebot dem Abnehmer so nahe als möglich“ gebracht werden soll, finden die Konzerte auch in kleinsten Dörfern einen Platz. Jene Veranstaltungen werden in jedem Jahr von nordeuropäischen Komponisten besucht. Die Organisation, welche zum Begriff für musikalische Aktivität und Qualität geworden ist, vergibt laufend Kompositionsaufträge, und auch hier wird die Jugendmusik nicht vergessen. Beispiel: Erland von Kochs Kasperballer für die Unterstufen.

Aus dem nahezu 12-Millionen-Kronen-Gesamtetat werden auch Schallplatten der Swedish-Society finanziert, die vorzugsweise vom Sinfonie-Orchester des schwedischen Rundfunks eingespielt werden. Unter der Leitung von Sergiu Celibidache entstand mit diesem 100-Mann-Orchester bis 1970 der größte Teil der von mir hier angesprochenen Schallplatten. An der musikalischen Arbeit für „riksskonserter“ beteiligt sich auch die Gruppe „Camerata Holmia“ für alte Musik und das vokale „Musica Holmia“-Ensemble. Der Musikchef des Rundfunks und Komponist Karl-Birger Blomdahl gründete sogar ein Rundfunk-Konservatorium, welches wohl einmalig in Nordeuropa zu sein scheint. Seine Oper „Aniara“ stammt aus jener Arbeit an dieser Schule (Philips AL 1522/23).

Schwedens „Neoklassizisten“ Lars-Erik Larsson, Dag Wirén, Gunnar de Frumerie und Erland von Koch bilden die Generation der dreißiger Jahre, deren Musik vom Grundgedanken der „Befreiung von der üppigen Nationalromantik der Stenhammer-Söderman-Tradition“ geleitet ist. Wirén ließ sich von der Gruppe „Les Six“ zum unterhaltenden Musikstil führen, wovon seine 1937 entstandene „Serenade für Streicher“ ein Beispiel abgibt (SWS SLT 33176). Aber auch bei Gunnar de Frumerie kann man von einer

„französischen Periode“ sprechen, wenn man seine „Pastoralsuite“ für Flöte, Harfe und Streicher (SWS ALT 33167) betrachtet.

Erland von Koch bedient sich in seinen Werken sehr oft der schwedischen Folklore. In der „Oxberg-Variationen-Verschmelzung“ von Volksmusikalischem mit Neoklassizistischem sowie in den „Skandinavischen Tänzen“ (beide Werke auf HMV E 061-34016), über die „Lappland-Metamorphosen“ bis zum Konzert für Saxophon und Streicher (HMV E 061-34016) oder dem „Nordischen Capriccio“ (SWS SLT 33136) zeigt er sein Vermögen, verschiedene musikalische Techniken und Formen zu adaptieren. So wurden auch Bergmans Filmmusiken zum Teil von Erland von Koch geschrieben.

Zur „jungen“ schwedischen Musik gehören Allan Petterssons siebente Sinfonie (SWS ALT 33194), Bengt Hambraeus' „Fresque Sonore“ – eine elektronische Komposition für Orgel (SWS ALT 33181) –, Bo Nilssons „Stenogramm für Klavier“ (ART ALP 102), Lars Johan Werles „Canzone 126“ mit dem Bel Canto Chor (ART ALP 103) und Åke Hermansons „Suoni d'un flauto“ (SUEC PM 1).

Den vollständigen Übergang zur elektronischen Musik bilden Arne Mellnäs – von ihm sei das Werk „Intensity 6,5“ hervorgehoben (HMV CSDS 1088) – und Karl-Erik Welin mit der Musik „Warum nicht“, ausgeführt vom Musica-Nova-Ensemble (RIKS LP 4). Über die Bedeutung des 1970 gegründeten elektronischen Studios in Stockholm für die schwedische Musik läßt sich augenblicklich noch nichts Konkretes sagen. Das Stockholmer Studio steht allen nordeuropäischen Komponisten offen; man wird hier unter der Berücksichtigung der Entwicklungsmöglichkeiten für die schaffenden Künstler auch eine intensive Forschungstätigkeit betreiben. Wieviel Beachtung dieser neuen Musikform in Schweden geschenkt wird, zeigt, daß das Studio einer eigenen Musikstiftung untersteht. Die Mitarbeiter des Studios, fast durchweg auch bekannte schwedische Komponisten, schreiben aber durchaus nicht nur für die elektronische Realisierung, sondern auch quasi „zweisprachig“, in „klassischer“ Notation, wie beispielsweise Erik Bäck. So gehört eine Kammeroper „Der Vogel“ (SWS SLT 33195) zum neoklassizistischen Repertoire Bäck, sein „Favola“ für Klarinette, Schlagzeug und Klavier zum modernen Schaffen (RIKS LP 3). Das Interesse an elektronischer Musik steigt auch bei älteren schwedischen Komponisten. Außerdem ist die Eigeninitiative auf diesem Gebiet besonders bemerkenswert. So wird eines der erfolgreichsten privaten elektronischen Studios

von Ralph Lundsten und Leo Nilsson betrieben. Von Lundsten sei auf die Ballettmusik „Erik XIV“ hingewiesen, erschienen auf CSDS 10855, während Leo Nilssons „Satellitenmusik“ (auf derselben Platte) Aufsehen erregte.

Schwedens Musikleben wird auch durch seine Festspiele bestimmt. Das Schloßtheater von Drottningholm aus dem achtzehnten Jahrhundert ist zu Schwedens vielleicht vornehmster Touristenattraktion auf musikalischem Gebiet geworden. Die Opernfestspiele (seit 1921) während der Sommerzeit sind stets ausverkauft und knüpfen an ein blühendes schwedisches Kulturleben zur Zeit des Königs Gustav III. um 1790 an.

Während der „Visby-Festspiele“ singen seit vierzig Jahren weltbekannte Opernsänger Seite an Seite mit gotländischen Vokalisten. Diese Festspiele erfreuen sich von Jahr zu Jahr immer größerer Beliebtheit.

Eingehende Auskünfte über die Produktionen schwedischer Musik auf Schallplatten

erteilt gerne das „Institut für Reichskonzerte“ (Institutet för Riksskonserter) Postfach 5070, S-10242 Stockholm 5; genaue Auskünfte über die Kompositionen der schwedischen Tonsetzer erhält man vom „Informationszentrum für Musik“: STIM Informationscentral för Svensk Musik, Tegnérslunden 3, S-11185 Stockholm.

Ramin-Jack Dorsch-Heikura

Schallplattenbezugsquellen:

RCA = Elektra, P.O.Box 1178 S-171 23 Solna
SWS = Swedish Society, beziehb. über Elektra
DG = Deutsche Grammophon, Abtlg. Stockholm
HMV = EMI, Svenska AB, Stockholm
ART = Artist, Stockholm beziehb. über Riksskonserter
RIKS = Riksskonserter, Postfach 5070, S-10242 Stockholm 5
CSDS = siehe HMV
SUEC = Phono Suecia, S-Stockholm, Schweden

Weitere Aufnahmen (HMV) sind über den ASD der EMI in Köln greifbar.

Die Grands Prix 1976 der Académie Charles Cros

Paris, 9. März 1976, Palais de Congrès an der Porte Maillot. Während um die Mittagsstunde draußen auf den Gängen und Seitenräumen des großen Gebäudes das Festival du Son auf Touren zu kommen beginnt, versammeln sich im „Blauen Saal“ einige hundert Besucher zur Proklamation des „Grand Prix International du Disque“ 1976, der in diesem Jahr von der Académie Charles Cros zum neunzehnten Mal verliehen wurde. Der Preis steht unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Republik, die Begrüßungsworte hält André Fosset, seines Zeichens „Ministre de la Qualité de la vie“ – der Besucher aus Deutschland erfährt auf diese Weise staunend, daß die Franzosen uns mit der Schaffung eines Ministeriums für „Lebensqualität“ im allgemeinen und in der offiziellen Unterstützung und Einordnung der Schallplatte im besonderen um ein bis zwei Nasenlängen voraus sind.

Zwanglose Lockerheit bei der folgenden Überreichung durch Michel Philippot, den Präsidenten der knapp 40köpfigen Jury, die geschlossen auf der Bühne Platz genommen hat. Vier Ehrenpreise des Staatspräsidenten werden bekanntgegeben. Sie gehen an die CBS-Aufnahme des zweiten und dritten Streichquartetts von Elliott Carter mit dem Juilliard Quartet (M 32 738), an den Band 1 von Werken Orlando di

Lassos mit dem Ensemble Polyphonique de France (Astrée AS 11), an Julios Beaucarnes „Chandelier septante cinq“ (RCA YBPL 475) und an eine Sammlung von Gesängen der Resistance zum 30. Jahrestag der Befreiung (Adès 21 001).

Die zwei Dutzend Preise gehen an folgende Aufnahmen: an Rostropowitschs Einspielung des Cellokonzerts von Lutoslawski und des „Tout un monde lointain“ von Henri Dutilleul (EMI C 069-02 687), an die „Quatre oeuvres pour piano et orchestre sur des chants d'oiseaux“ von Olivier Messiaen in der japanischen Aufnahme mit Kaori Kimura unter Hiroyuki Iwaki (Decca 7265/6), an die Platte mit Stücken von Chausson, Ravel und Saint-Saëns mit Itzhak Perlman (EMI 2C 069-02 635), an die 12 Concerti op. 7 von Albini mit den Solisti Veneti unter Claudio Scimone (Erato STU 70 883/4), an Boccherini-Quintette mit dem Quintetto Boccherini (Ensayo ENY 706/7), an die drei Bände von Haydns Klavierwerk mit Rudolf Buchbinder (Telefunken), an die „Chansons d'amour courtois“ mit dem Early Music Consort of London unter David Munrow (EMI C 167-05 410/12), an Brahms' Volkslieder mit Edith Mathis und Peter Schreier (DG 2740 124), an Mussorgskys „Chowanschtschina“ in der

Bolschoi-Aufnahme unter Boris Khaikin (Chant du Monde LDX 78 590/3), an Luigi Dallapiccolas „Prigioniero“ in der Washingtoner Aufnahme unter Antal Dorati (Decca Head 10), an Monteverdis Marienvesper und die Gesamtaufnahme der Madrigale von Alessandro Scarlatti (DGA 2723 043 und 2533 300). Im Bereich der Folklore wurde die Nonesuch-Platte mit buddhistischer Musik aus Tibet ausgezeichnet (H 72 055), im Bereich des Jazz erhielten Preise McCoy Tyner für „Trident“ (Milestone EMI C 066-97 355) und als Wiederveröffentlichung „Lester Young and the Aladdin Sessions (Blue Note BNLA 456 H2), bei der Pop-Musik machte Patti Smith mit „Horses“ das Rennen, von den übrigen Auszeichnungen sei hier nur noch der Preis für die „Tendance actuelle“ genannt, der an Klaus Schulze für „Time Wind“ ging.

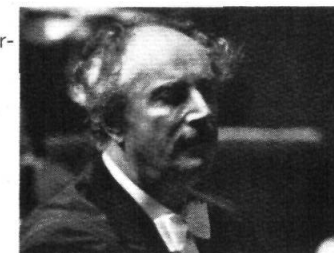
Offizielle Begrüßung durch die Akademie fand außerdem die Komplettierung der Gesamteinspielung des Bartók-Oeuvres durch Hungaroton und der Mozart-Klavierkonzerte mit Barenboim (EMI), herausgestellt wurde überdies das Schallplatten-Jubiläum Karl Münchingers. Münchinger war selber gekommen, um die Urkunde in Empfang zu nehmen, und neben ihm eine ganze Reihe der anderen ausgezeichneten Künstler: Olivier Messiaen, Claudio Scimone, Jürgen Jürgens, Klaus Schulze und Teresa Berganza, deren Zarzuela-Platte (Ensayo ZL 501) einen Grand Prix erhalten hatte.

Schließlich wurde der verstorbenen Musiker der vergangenen zwölf Monate gedacht und einige ihrer Aufnahmen als charakteristische In-memoriam-Dokumente hervorgehoben: Von Schostakowitsch drei Streichquartette mit dem Fitzwilliam String Quartet (Oiseau Lyre DSLO 9), Georges Migots Trio mit dem Trio Courmont (Harmonia mundi HM 458), Jean Martinons quadrophone Einspielungen der Orchesterwerke Ravels und der Sinfonien Saint-Saëns, die nun so unvermittelt zu Vermächtnissen des französischen Dirigenten wurden, Isabelle Nefs Mozart-Sonataaufnahme (Sade 12510/15) und Platten von Josephine Baker und Om Kalsoum.

Überblickt man die Auszeichnungen dieses 19. Grand Prix, so drängen sich zweierlei Feststellungen wie von selbst auf: Erstens scheint die Auswahl zu belegen, daß die Jury der Académie Charles Cros sich genau so wenig im Fahrwasser der „Goldene-Schallplatten“-Mentalität und Hit-Prämierungen befindet, wie sich dies die deutschen Kollegen zu tun bemühen, und zweitens zeigt die Wahl, daß trotz aller Internatio-

nalisierung jeder Markt doch immer noch seinen eigenen Akzent vom Repertoire her hat: Wie viele dieser 76er-Grand-Prix-Platten sind im benachbarten Deutschland noch gar nicht oder bestenfalls als Import bekannt. ihd

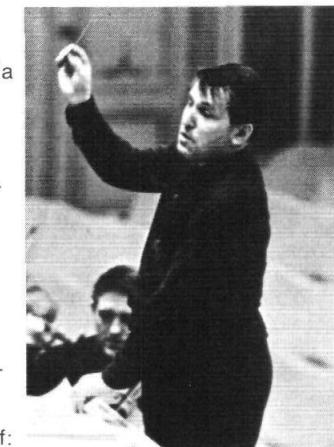
Ein Konzept und neun Orchester



Innerhalb eines Zyklus aller neun Beethoven-Sinfonien wird Rafael Kubelík (unser Bild) für die DG neun internationale Orchester dirigieren. Als erste Aufnahme wird die siebente Sinfonie mit den Wiener Philharmonikern erscheinen.

Platten-Projekte aus der DDR

Die Schallplattenfirma Eterna der DDR macht sich auf, das Gesamtwerk Georg Friedrich Händels auf über 100 Platten zu bannen. Das „Alexanderfest“ wurde bereits während der Händel-Festspiele 1975 in Halle mitgeschnitten. Außerdem ist der erste, 700 Seiten starke Band des von Musikwissenschaftlern der DDR erstellten Händel-Werkverzeichnisses fertiggestellt.



Nach den beiden Produktionen mit Gielen und Boulez wurde eine dritte Aufnahme von Schönbergs „Moses und Aron“ von der VEB Deutsche Schallplatten im März produziert. Herbert Kegel (unser Bild) dirigierte das Leipziger Rundfunk-Sinfonieorchester.

Garantie für vollendete HiFi-Qualität

Die Klang-Giganten von ISOPHON!

Überdurchschnittliches Klangvolumen. In den zartesten Höhen. Und in den dunkelsten Tiefen. Bei jeder Lautstärke. Das macht die STUDIO-TS-Lautsprecher von Isophon zu Klang-Giganten. Durch die neuartige Membranen-Technologie. Als Ergebnis jahrzehntelanger Forschung. Mit extrem hoher Belastbarkeit. Machen Sie einen Hör-Test: Die STUDIO-TS-Lautsprecherboxen von Isophon sind klang-gigantisch!!

COUPON

Die Klang-Giganten interessieren mich.

Bitte senden Sie mir Informations-Material über Ihre Lautsprecher und deren Vorzüge.

Name

Anschrift

Bitte senden an:
ISOPHON-WERKE GMBH,
1 Berlin 42, Eresburgstr. 22-23
Abt. TS 2376

5 Jahre
Garantie
für vollendete
HiFi-Qualität
ISOPHON